Konzeption
der

KITA
Apfelzwerge

Kita Apfelzwerge – Anne-Frank-Straße 4 – 61273 Wehrheim

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Bürgermeisters 1
2. Vorwort zur Konzeption 2
3. Rahmenbedingungen 3
   3.1. Öffnungszeiten und Schließzeiten 4
   3.2. Lage der Kita 5
4. Lebenssituationen der Kinder und Eltern 6
5. Ziele der pädagogischen Arbeit 7
   5.1. Pädagogischer Ansatz 8-12
      5.1.1. Partizipation 13-14
   5.2. Soziale Entwicklung 15
   5.3. Inklusion 16-17
   5.4. Angebote und Frühförderung 17
      5.4.1. Das Spiel 17
      5.4.2. Bewegungserziehung 18-19
      5.4.3. Verkehrserziehung 20
      5.4.4. Spracherziehung 21
      5.4.5. Kreatives Gestalten 22
      5.4.6. Der Singkreis 23
      5.4.7. Tiergestützte Pädagogik in unserer Kindertagesstätte 24
   5.5. Gesundheitsförderliches Lebensumfeld – Gesundheit & Ernährung 25-26
      5.5.1. ZwergenKüche, Frühstück und Geburtstage 27
      5.5.2. Ablauf beim Essen 27
6. Angewandte Formen der pädagogischen Arbeit 28
   6.1. Schulvorbereitung 28
   6.2. Das letzte Jahr im Kindergarten 28
   6.3. Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“ 29-30
7. Exemplarischer Tagesablauf 31
8. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern und Begründung 32
   8.1. Allgemeines 32
   8.2. Wahl, Zusammensetzung und Sitzungen 33
   8.3. .Aufgaben und Rechte 34
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 35
10. Qualitätssicherung (Weiterbildung) 36
11. Beschwerdemanagement 37-38
12. Schlusswort 39

1. Vorwort des Bürgermeisters

Ich freue mich sehr, dass Sie die erarbeitete Konzeption für die Kindertagesstätte „Apfelzwerge“ in den Händen halten. An dieser Stelle möchte ich allen, die an der Erarbeitung mitgewirkt haben, danke sagen.

In der Konzeption finden Sie unter anderem die aufgeführten Ziele der pädagogischen Arbeit, aufgegliedert in den pädagogischen Ansatz, die soziale Entwicklung, die Angebote und Förderung. Zwingend notwendig ist, dass sich eine Konzeption immer wieder den veränderten Lebenssituationen der Kinder und der Eltern anpasst unter der Berücksichtigung der Erziehung, der Bildung und auch der Betreuung des Kindes außerhalb der Familie.
Kinder brauchen unsere Unterstützung und unsere Förderung. Wir alle sind gefordert, unseren Beitrag hierzu zu leisten. Die Kindertagesstätte „Apfelzwerge“ har hierzu einen pädagogischen Ansatz erarbeitet, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.
Die Kindertagesstätte „Apfelzwerge“ leistet mit ihrem Engagement im Bereich „Soziale Entwicklung“ einen großen Beitrag. Es ist außerordentlich wichtig, dass Kinder im sozialen Miteinander lernen und sich gegenseitig helfen.
Eine solche Konzeption ist immer in Bewegung und wird den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst werden.

Abschließend möchte ich auch allen Eltern Danke sagen für die Unterstützung und Mitwirkung im Elternbeirat aber auch bei sonstigen Veranstaltungen und der Umsetzung von Aktivitäten.

Es grüßt Sie herzlich

Gregor Sommer,
Bürgermeister

2. Vorwort zur Konzeption

Liebe Eltern,

Unsere Kindertagesstätte besteht seit August 1994.

Wir sind eine große Bildungseinrichtung für Kinder ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Unser Team besteht aus kompetenten und motivierten Bediensteten und wir freuen uns, Ihnen unser pädagogisches Konzept vorstellen zu dürfen.

Wir bieten Kindern, Eltern und Mitarbeitenden den Raum und die Möglichkeit, ein Miteinander zu entwickeln und gemeinsam zu leben.

Die Umsetzung unseres pädagogischen Konzeptes basiert auf den Grundlagen des Bildungs- und Erziehungsplanes. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und der aktuellen Erlebniswelt des Kindes.

Unser wichtigstes Motto ist:

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich, ich kann und will es alleine tun.“
-Maria Montessori-

Jedes Kind unterscheidet sich von anderen Kindern in seiner Entwicklung, Persönlichkeit und Einzigartigkeit!

Kinder wollen von sich aus lernen - Lernen ist ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens!

Unsere Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit - die Arbeit am und mit dem Kind ist immer situationsabhängig und somit von Moment zu Moment veränderlich und nicht berechenbar.

Wir sind stolz, Ihnen unsere Arbeit vorstellen zu dürfen und freuen uns über Ihr Interesse, die zukünftige gemeinsame Zeit und auf eine konstruktive Zusammenarbeit!

Ihr Team der Kindertagesstätte „Apfelzwerge“

3. Rahmenbedingung

Die Kindertagesstätte Apfelzwerge besteht aus fünf Gruppen. In vier Gruppen werden Kinder im Alter von 2 - 5 Jahren betreut, diese Gruppen heißen Sternen-, Mond-, Wolken- und Sonnengruppe. In jeder Gruppe sind zwei Fachkräfte beschäftigt.
Unterstützung erhält die Kindertagesstätte durch Zusatzkräfte, diese agieren innerhalb der Kindertagesstätte als sog. Springerkräfte.
Unsere fünfte Gruppe, die „Dorfstapfer“, besteht aus den Vorschulkindern. Die Leitung der Kindertagesstätte ist „gruppenfrei“ und verantwortlich für die Organisation und die pädagogischen Inhalte.
Da wir eine Ausbildungseinrichtung sind beschäftigen wir auch Praktikanten.

In der Kindergartenküche arbeitet eine Hauswirtschaftskraft, die mit der Erwärmung der Mahlzeiten, dem Herstellen von Salat, Beilagen und dem Versorgen des Geschirrs betraut ist.

Die Kindertagesstätte verfügt über folgende Räumlichkeiten, verteilt auf zwei Stockwerke:

- fünf Gruppenräume (zwei Gruppen teilen sich jeweils zwischen den Gruppen einen Intensivraum)
- einen Bewegungsraum
- eine große Küche mit Vorratsraum
- zwei Materialräume
- einen Personalraum
- ein Büro
- zwei Kinderwaschräume
- drei Toiletten für Erwachsene

Die Gruppenräume sind individuell gestaltet und entsprechend in ihrer Ausstattung den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Das Außengelände verfügt über:

- drei Sandbereiche, in denen sich zwei Klettergerüste und zwei Rutschen befinden
- ein bodengleiches Trampolin
- eine Wippe
- eine für Fußballspiel geeignete Rasenfläche
- ein Turn-Eck
- zwei Matschküchen
- eine Fahrzeugbahn
- verschiedene Schaukeln
- Holzpferde in unterschiedlichen Größen

3.1 Öffnungs- und Schließzeiten

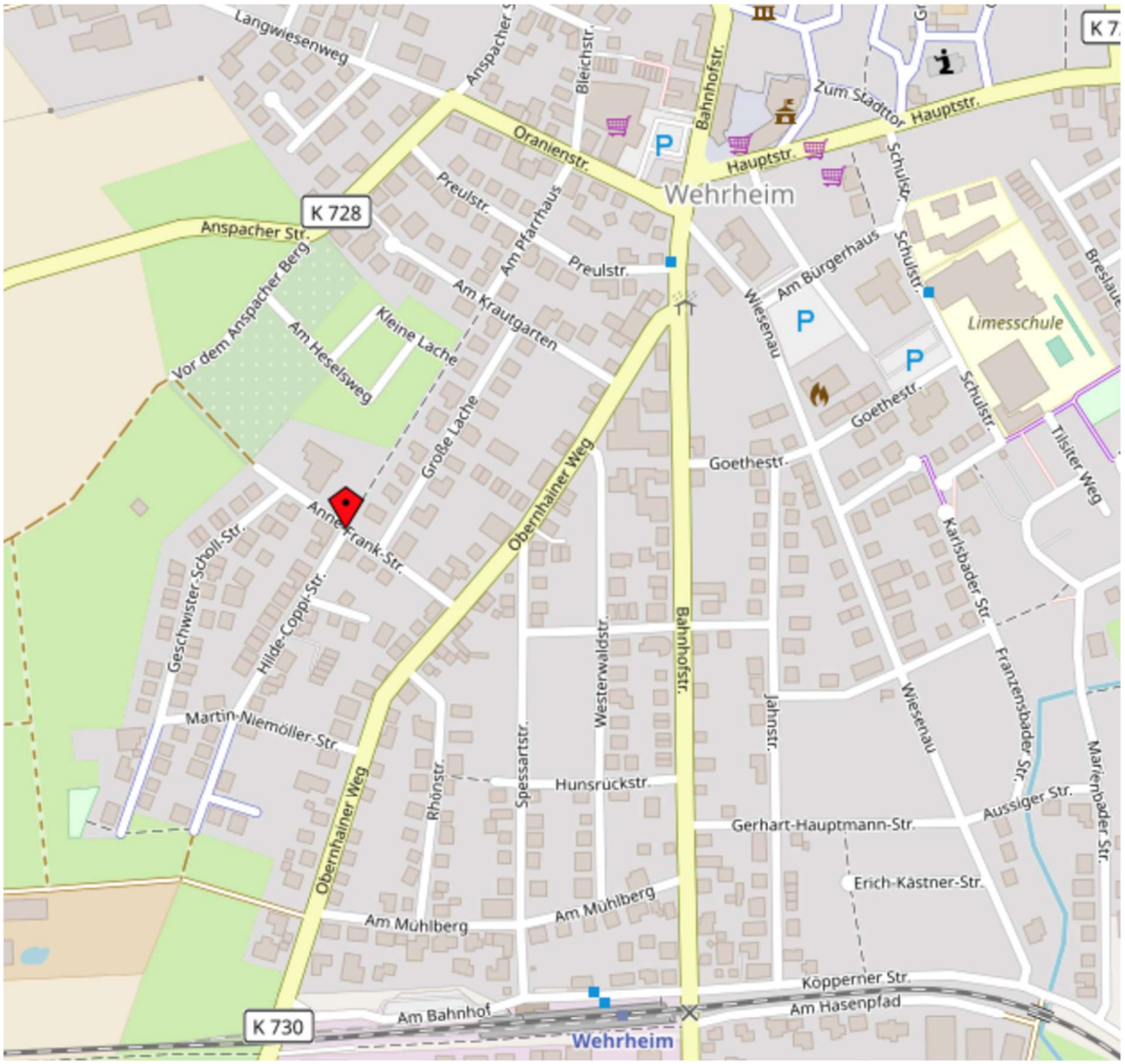
Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

In den hessischen Sommerferien hat die Kindertagesstätte die letzten zwei Wochen geschlossen. Außerdem ist die Kindertagesstätte an zwei Tagen im Jahr aufgrund der pädagogischen Tage geschlossen.
Am Faschingsdienstag schließt die Kindertagesstätte bereits um 12:30 Uhr, am Betriebsausflug ist die Kindertagesstätte geschlossen, ebenso auch an gesetzlichen Feiertagen.
An den Brückentagen ist die Kita auch geschlossen.
Einmal jährlich ist die Personalversammlung, an diesem Tag schließt die Kindertagesstätte bereits um 14:00 Uhr.

Die Schließzeiten werden über die Homepage der Gemeinde sowie via Elterninformation im Herbst des laufenden Jahres für das kommende Kalenderjahr bekanntgegeben.

3.2 Lage der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte liegt im Bereich „Große Lache“ in der Nähe zum Feld in einer verkehrsberuhigten Straße.



4. Lebenssituation der Kinder und Eltern

In Deutschland ist die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes außerhalb der Familie ab einem bestimmten Alter zur kulturellen Selbstverständlichkeit geworden. Der Gesetzgeber trägt die Rechnung, indem er in § 22 KJHG (Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen) sagt: „Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“.

In der Gemeinde Wehrheim leben ca. 10 000 Personen davon sind ca. 10% Familien mit Kindern im Alter von 2 — 6 Jahren.

Wir möchten ein fester Bezugsort für Kinder sein. Bei dieser Arbeit wird selbstverständlich auf die Lebenssituation der Familie z.B. Berufstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Krankheit u.v.m. Rücksicht genommen.

Die Lebensphase „Kindheit“ erfordert die Gestaltung von Lebenswelt im Sinne optimaler Sozialisationsbedingungen. Wir wollen dazu beitragen, dass Kinder den Herausforderungen einer modernen Gesellschaft gewachsen sind.

5. Ziele der pädagogischen Arbeit

Unser Bild vom Kind:

„Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Begabungen, Bedingungen des Aufwachsens und seine Eigenaktivitäten. Es hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo, kann sich in einem Bereich schneller entwickeln als in einem anderen. Kindliche Entwicklung erweist sich aus heutiger Sicht als ein komplexes und individuell verschieden verlaufendes Geschehen. Für alle Kinder spielen neben den individuellen Dispositionen Umweltfaktoren eine zentrale Rolle. Damit Kinder ihr reiches Lern- und Entwicklungspotential einbringen und weiterentwickeln können, sind sie auf ihre Umwelt angewiesen.“
(Auszug: BEP S. 21, 9. Auflage Sept. 2019))

Kinder sind:

einzigartig, wissbegierig, neugierig, ehrlich, herzlich, kritisch, fordernd, lustig, flexibel, fantasievoll.

Sie haben ein Recht auf:

Liebe, Schutz, Eigenständigkeit, Aufmerksamkeit, Bildung, Erziehung, Respekt, Freiheit, Zeit, behütendes Zuhause, wertfreie Begegnung, Gleichbehandlung, Kind sein zu dürfen, gesundes Essen.

Kinder brauchen:

Halt, Liebe, Familie, Geduld, Pflege, Freunde, Herausforderung, Regeln, Motivation, individuelle Förderung, Ermutigung, Grenzen, Vielfalt, Überzeugung, Hilfe zur Selbsthilfe, Rituale, Struktur, Ordnung

Für unsere Arbeit bedeutet dies:

viel Vorbereitung, Erfahrung, Beachtung und Wertschätzung dem einzelnen Kind gegenüber.

Für Sie als Eltern bedeutet dies:

Sie können uns damit unterstützen, indem Sie Ihrem Kind Werte vorleben und Ihr Kind zur Selbständigkeit unterstützen (Bitte, Danke, Guten Tag und Auf Wiedersehen, usw.

5.1. Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem situationsorientierten Ansatz.
Er entspricht den Bedürfnissen der Kinder z.B.:

- nach Freiheit
- nach Spontanität
- nach Bewegung
- nach Sicherheit
- nach aktuellen Interessen
- und vieles mehr.

Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertagesstätte ist für die Kinder und deren Familien ein großer Schritt.
Oft verlässt das Kind zum ersten Mal für längere Zeit das Familiengefüge.
Bei einem Erstgespräch bekommen Eltern die Gelegenheit, sich einen Eindruck der Kindertagesstätte zu verschaffen. Anschließend können sie mit ihrem Kind zum „Schnuppern“ kommen. Gemeinsam können wir Ihrem Kind einen guten Übergang schaffen.

Ein Eingewöhnungskonzept mit weiteren wichtigen Informationen erhalten Sie von der Gruppe, die ihr Kind besuchen wird.

„BILDUNG VON ANFANG AN
STÄRKUNG DER BASISKOMPETENZEN DES KINDES“

Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur

Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen. Sie werden im so genannten „heimlichen Lehrplan“ auch immer mit vermittelt, indem beispielsweise bestimmte Verhaltensweisen belohnt oder durch Vorbilder vorgelebt werden. Diese Individuums bezogenen und sozialen Basiskompetenzen stellen die Grundlage für lernmethodische Kompetenz und für Resilienz dar.

Individuums bezogene Kompetenzen

Dabei handelt es sich um Persönlichkeitsaspekte des Kindes, die es zu entwickeln und zu fördern gilt. Sie beinhalten folgende Kompetenzen und Ressourcen:

Personale Kompetenzen

(> Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte)

- Selbstwertgefühl bzw. positives Selbstkonzept (positive Bewertung der eigenen Person hinsichtlich bestimmter Fähigkeiten und Eigenschaften)

Motivation betreffende Kompetenzen

(> Emotionalität und soziale Beziehungen)

- Autonomieerleben (sich als selbstbestimmt erleben)
- Selbstwirksamkeit bzw. Kompetenzerleben (Erleben, mit dem eigenen Handeln bzw. mit eigenen Kompetenzen Einfluss nehmen zu können und Kontrolle über seine Umwelt zu haben)
- Selbstregulation (das eigene Handeln bewusst und freiwillig steuern, indem z.B. Ziele selbst gesetzt werden, Ergebnisse der Handlung selbst bewertet werden, Handlungen und Ziele korrigiert und darauf aufbauend wiederum neue Ziele definiert werden)
- Neugier, Interesse

Emotionale Kompetenzen

(> Emotionalität und soziale Beziehungen)

- Gefühle identifizieren und äußern; emotionale Situationen anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren (metaemotionale Kompetenz)

Kognitive Kompetenzen

- Problemlösen (Probleme unterschiedlicher Art analysieren, Problemlösungsalternativen entwickeln, diese abwägen, sich für eine von ihnen entscheiden, diese angemessen umsetzen und den Erfolg prüfen)
- Kreativität (differenzierter Ausdruck im sprachlichen, musikalischen und künstlerischen Bereich)
- Gedächtnis
- Denkfähigkeit (z.B. Begriffsbildung, Bilden von Hypothesen, logisches Denken, Ausbilden einer „Fehlerkultur“, die darin besteht, dass man mit den Kindern über die Fehler spricht: Wo sind Irrtümer aufgetreten, welche Begriffe wurden nicht oder falsch verstanden, wo lagen unzulässige Verallgemeinerungen vor, welche Regeln wurden nicht eingehalten usw.)
- Differenzierte Wahrnehmung

Körperbezogene Kompetenzen

(> Gesundheit)

- Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden
- Fähigkeit zur Regulation von Anstrengung und Entspannung, Stressbewältigung,
- Körperbewusstsein

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Dazu zählen Kompetenzen, die das Kind benötigt, um Anforderungen für die Interaktion zwischen Menschen in unterschiedlichen Kontexten zu erfüllen. Sie sind die Voraussetzung dafür, soziale Beziehungen einzugehen und positiv zu gestalten, indem man verantwortungsbewusst, einfühlsam und rücksichtsvoll mit anderen umgeht. Von besonderer Bedeutung sind dabei folgende Bereiche:

Soziale Kompetenzen

(> Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte)

- Empathie (Fähigkeit, gefühlsmäßig und gedanklich zu erfassen, was in anderen vorgeht),

- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperations- und Teamfähigkeit,
- Konfliktmanagement,

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

(> Religion, Ethik und Wertehaltung)

- Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur
  (> Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur)
- Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein
  (> Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund)
  (> Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf: (drohende) Behinderung, Beeinträchtigung und Hochbegabung)
- Solidarisches Handeln
- Sozial und ökologisch verantwortlicher Umgang mit der eigenen Handlungsfreiheit
- Unvoreingenommenheit gegenüber Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten
  (> Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur
  (> Umwelt)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

(> Demokratie und Politik)

- Einhalten und Akzeptieren von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes
- Zuhören und Aushandeln

Lernen und lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und somit für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Sie beinhaltet das Wissen darüber, wie man lernt, wie man Wissen erwirbt und organisiert, wie man es zur Lösung komplexer Problemsituationen einsetzt und es sozial verantwortet. Dies ermöglicht es, Wissen zu aktualisieren und Unwichtiges oder Überflüssiges auszufiltern. Das Kind entwickelt ein Bewusstsein dafür, dass es lernt, was und wie es lernt. Lernmethodische Kompetenz bündelt vor allem jene Basiskompetenzen, die den bewussten Erwerb von Wissen stärken.

Fähigkeit, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben

- Neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten
- Neues Wissen verstehen und begreifen, sich dessen Bedeutung erschließen
- Neues Wissen aufbereiten und organisieren
- Kompetenten und kritischen Umgang mit Medien erwerben
  (> Medien)

Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen

- Wissen auf unterschiedliche Situationen und Probleme übertragen
- Wissen in unterschiedlichen Situationen flexibel nutzen

Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren

- Über das eigene Lernen nachdenken
- Sich das eigene Denken bewusstmachen
- Verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
- Sich bewusstmachen, wie man eine vorgegebene Lernaufgabe angeht
- Eigene Fehler entdecken und eigenständig korrigieren
- Die eigenen Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen
- Das eigene Lernverhalten planen und sich die eigenen Planungsschritte bewusstmachen

(Auszug aus: BEP S. 41 bis 43, 9. Auflage Sept. 2019)

5.1.1. Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung. Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt für uns, Kinder in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Sie nehmen Einfluss auf das Geschehen.

Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen zutrauen, ohne dass wir sie dabei alleine lassen. Kinder lernen eigene Meinungen zu bilden. Dabei brauchen sie die Unterstützung und Begleitung von Erwachsenen.

Beteiligung ist von klein auf möglich. Das Alter des Kindes spielt für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen die Beteiligung als solche. Kinder können ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitgestalten. Sie können sehr genau mitteilen, was sie beschäftigt. Sie äußern spontan ihre Beschwerden und Wünsche und handeln danach.
Beteiligung erfordert immer Aushandlungsprozesse, in die auch Erfahrungen und Interessen von Anderen einfließen können. Dazu gehört die Haltung, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft. Es erfordert die Kompetenz, sich konstruktiv streiten zu können, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und es aushalten zu können, wenn man sich nicht durchsetzen kann.

Die Regeln dieser Prozesse stellen wir gemeinsam auf, besprechen diese und überprüfen gemeinsam die Bedeutung der Einhaltung, auch die Konsequenzen der Nichtbeachtung. Eventuell stellen wir fest, dass sie nicht (mehr) sinnvoll oder nicht mehr erforderlich sind. Dann werden sie gemeinsam verändert oder aufgelöst.
In der täglichen Arbeit gibt es hier unterschiedliche Stufen der Partizipation. In der Gruppe der 2-5-Jährigen bestimmen die Kinder den Gruppenalltag mit, machen Vorschläge (welches Thema wird als nächstes in ein Projekt gestaltet), bringen ihre Fehlermeldungen ein und überlegen gemeinsam Alternativen und Lösungen.

In unserer Vorschulgruppe, den Dorfstapfern besteht der Gruppenalltag aus Partizipation. Die Kinder organisieren sich weitestgehend selbst. Entscheiden in der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz, welche Themen sie wie bearbeiten. Die Erzieher fungieren als Entwicklungsbegleiter. Bei Regelverstößen entscheiden die Kinder gemeinsam über mögliche Schlichtungsmodelle.

5.2. Soziale Entwicklung

Die soziale Entwicklung ist ein wichtiger Schritt in der Welt des Kindes. Verbundenheit bedeutet für uns ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln, miteinander zu kommunizieren und sich gegenseitig anzunehmen. Wir arbeiten vertrauensvoll Hand in Hand und achten aufeinander.

- **Miteinander leben**
- **Voneinander lernen**
- **Füreinander leben**

Um diese Entwicklung Schritt für Schritt zu erlernen, brauchen die Kinder ein vertrauensvolles Umfeld, in dem sie in Ruhe und Geborgenheit diese soziale Kompetenz erwerben.
Das setzt auch das vorhandene Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit voraus.

5.3. Inklusion

Inklusive Arbeit bildet die Grundlage für wechselseitige Beziehungen zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in unserer Kindertagesstätte. Das von uns integrierte Kind mit einer Beeinträchtigung oder welches von einer Beeinträchtigung bedroht ist, erlebt in unserer Einrichtung die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft sowie das Annehmen seiner individuellen Persönlichkeit und Stärken. Die Kinder werden von pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Fachkräfte werden durch zusätzliche Betreuungskräfte unterstützt. Die Teilhabe an Bildungsprozessen wird bei uns für alle Kinder ermöglicht. Dabei nehmen wir ausschließende Barrieren für die Teilhabe des betroffenen Kindes in den Blick und suchen nach individuellen Lösungen.
Beim Kreisausschuss Hochtaunuskreis, Leitstelle Frauen, Senioren, Behinderte und Krankenhilfe kann ein entsprechender Antrag zur Integration gestellt werden. Diese Stelle entwirft anhand unseres Entwicklungsberichtes einen Teilhabe- und Förderplan.
Wir begleiten die Kinder:

- Arbeiten nach Teilhabe- und Förderplan
- Beobachtung und Dokumentation
- bei ihren Lernaufgaben
- bei der alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung
- Unterstützen bei der Weiterentwicklung des kindlichen Spiels sowie der sozialen Interaktion mit Kindern und Erwachsenen
- Förderung der sozialen Kontakte mit Gleichaltrigen
- setzen Impulse durch eine wertschätzende, pädagogische Haltung
- achten der Individualität
- bei der Vermittlung von Vertrauen und Wohlbefinden
- der Förderung von Selbstständigkeit und Gemeinschaftssinn
- durch Anregen von Neugierde, Ausprobieren und Experimentieren mit ansprechenden Materialien

Unsere Arbeit wird unterstützt in der Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle, dem Jugendamt, Ärzten, Therapeuten, im Austausch mit dem Team und den Eltern.

Unser Anliegen ist die bestmögliche Entwicklung und Förderung der integrativen Kinder sowie eine empathische Begleitung der Eltern.

5.4. Angebote und Frühförderung

5.4.1 Das Spiel

Das kindliche Spiel ist die Grundlage des Lernens und der Erfahrung. Beim Spielen vergessen Kinder alles, was um sie herum geschieht, sie können jederzeit und überall spielen. Am wohlsten fühlen sie sich an Orten, die von Erwachsenen unbeobachtet sind. Einen hohen Stellenwert nimmt das Freispiel ein. Hier bestimmt das Kind selbst Spielart, -inhalt, -material, -partner, -zeit, -ort und den Spielverlauf.
Das Kind lernt und erprobt seine Kontaktfähigkeit, Fantasie, Selbstsicherheit, Motorik, Sprache, Konfliktfähigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Ausdauer und Konzentration.
Es entwickelt Spielideen und - regeln, bringt seine Stärken ein, übernimmt Verantwortung, zeigt und nimmt Gefühle wahr, es schließt Freundschaften.
Ihr Kind wählt zwischen:

- Bewegungsspielen wie Fangen, Klettern, Ballspiele, mit Fahrzeugen spielen
- Konstruktionsspiele wie Lego, Steckspiele, Bausteine …
- Regelspiele wie Brettspiele, Kreisspiele, Gesellschaftsspiele, Lern— und Wahrnehmungsspiele
- Rollenspiele in der Puppenecke, mit Kuscheltieren und Handpuppen, Theater mit Kleidungsstücken aus der Verkleidungskiste
- Kreativer Gestaltung, Umgang mit Farben, und Kreativmaterialien

Die Bedeutung des Freispieles aus dem Bildungs- und Erziehungsplanes

Das Spiel bringt Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen voran. Spielen und Lernen sind daher keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen.
Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Und es ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Bildungsprozesse mit den Kindern. So gehen

z.B. viele Projekte aus Spielprozessen hervor, zugleich durchdringen sich Spiel- und Projekttätigkeit. Vor diesem Hintergrund verwischen die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispielprozessen und geplanten Bildungsprozessen zunehmend. Im Rahmen von Projekten können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder weiterhin mit dem Projektthema allein oder mit anderen Kindern auseinandersetzen. Die Qualität der Freispielprozesse lässt sich durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen erhöhen. (BEP S. 30, 9. Auflage Sept. 2019)

Das freie Spiel ist wichtig für die soziale und emotionale Entwicklung ihres Kindes.

5.4.2 Bewegungserziehung

Für ihr Kind ist Bewegung Ausdruck seiner Lebensfreude, es sollte möglichst vielfältige Bewegungserfahrungen machen können. Wir müssen dem Bewegungsdrang und der Bewegungsfreude der Kinder gegenüber Raum und Zeit geben.
Kinder erobern durch Bewegung ihre Umwelt. Körperliche Aktivität steigert die Wahrnehmungs-, und Lernfähigkeit der Kinder, fördert die Sozial — und Sachkompetenz.

„Bewegung macht schlau!“

Sport bringt ihr Kind nicht nur in Bewegung, sondern fördert auch die Entwicklung der Denkstrukturen im Gehirn. Eine gute entwickelte Körperkoordination ist Grundvoraussetzung für motorische Aktivitäten.

Bewegungsgeschickte Kinder sind weniger unfallgefährdet! Im Kindergarten bieten sich vielfältige Möglichkeiten, ihr Kind „in Bewegung“ zu bringen.

Hier einige Beispiele:
Die Bewegung auf dem Außengelände ist unverzichtbar. Es finden Natur— und Wandertage statt. Im Bewegungsraum entstehen Bewegungsbaustellen die zum Springen, Klettern, Schaukeln, Kriechen, Schwingen, etc. auffordern.

Unsere Bewegungsangebote beinhalten:
Gymnastik und Turnen mit und ohne Gerät. Ihr Kind erprobt seine Geschicklichkeit und sein Können an Großgeräten, bei Laufspielen, Kreis- und Ballspielen, Bewegungsspielen, Fantasiereisen, Wahrnehmungsspielen, Entspannungsübungen, Mitmachgeschichten und Tanz ergänzen das Angebot.

5.4.3 Verkehrserziehung

Kinder sollen „fitte“ und „sichere“ Verkehrsteilnehmer werden.

Deshalb haben wir uns die Verkehrserziehung zur Aufgabe gemacht. Alles was Ihr Kind als Fußgänger wissen und können muss, sollte es möglichst frühzeitig von Ihnen, den Eltern gelernt haben. Die Verkehrserziehung im Kindergarten baut auf diese Kenntnisse auf, vertieft und festigt sie. Sie sind Vorbild für Ihre Kinder.

In der Verkehrserziehung geht es vordergründig nicht um das Kennen lernen der Verkehrsregeln und Schilder. Vielmehr soll die Mobilität, das Reaktionsvermögen und die Wahrnehmung gefördert werden.

Es werden Spiele und Übungen zur Sinnesschulung und Wahrnehmung angeboten. Ihr Kind lernt die Palette der Farben und Formen kennen und sie zu benennen.
Es lernt mit Symbolen umzugehen und darauf zu reagieren. Durch gezielte Angebote wird das Hör- und Sehvermögen verbessert, Ihr Kind lernt Größen und Abstände zu unterscheiden, sowie Geräusche zu orten und zuzuordnen.
Wir arbeiten mit Bildmaterial, Büchern, Liedern und vor allem mit Bewegungsspielen.
Es werden Rollbretter und Pedalos eingesetzt um das Körpergefühl zu stärken.
Wir sprechen über richtige Kleidung (Einsatz von Reflektoren) und über sichere Spielorte. Das Verhalten in der Spielstraße, auf dem Bürgersteig und das sichere Überqueren einer Straße werden bei Ausflügen und Spaziergängen im Realverkehr geübt.
Die „move-it“ Box der Verkehrswacht kommt bei uns kontinuierlich zum Einsatz.

5.4.4 Spracherziehung

Sprache ist die Grundlage für die Kommunikation zwischen Menschen.
Sie ist ein Bereich, der im Elternhaus und im Kindergarten in allen Bereichen der Erziehung mitspielt. Die Erwachsenen sind Vorbild. Kinder können sich Sprache nur dann aneignen und immer besser sprechen, wenn sie selbst ausreichend und anregend angesprochen werden.

Wir wollen ihr Kind motivieren und in die Lage versetzen, sein Wissen und Können, sein Denken und Fühlen, seine Vorstellungen, Ideen und Wünsche in Worten auszudrücken. Es soll befähigt werden in zusammenhängenden, vollständigen, grammatikalisch richtigen Sätzen zu sprechen. Voraussetzung für eine verständliche Aussprache ist die exakte Wahrnehmung der Sprachlaute und die Funktionalität der Mundmotorik und des Gehörs. Sprachförderung, Begriffsbildung, Gedächtnistraining findet im Kindergarten tagtäglich statt. Durch das Miteinander der Kinder und Erwachsenen, im Rollen- und Puppenspiel, bei Kreisspielen, Erzählen von Geschichten und Märchen, Bilderbuchbetrachtungen, beim Singen, Sprechen von Finger- und Flüsterspielen, dem Lernen von Reimen, beim Rätsel erraten, im Freispiel, bei gemeinsamen Mahlzeiten, etc.

In regelmäßigen stattfindenden Gesprächsrunden wird Ihr Kind die Möglichkeit haben, Erlebtes der Gruppe mitzuteilen. Es werden Regeln besprochen und Erfahrungen ausgetauscht. Ihr Kind lernt hierbei Rücksichtnahme, das Zuhören, freies und deutliches Sprechen, Hemmungen werden abgebaut, der Wortschatz erweitert.

5.4.5 Kreatives Gestalten

Kreatives Gestalten beinhaltet sowohl die eigenen Ideen und Vorstellungen des Kindes, als auch die Umsetzung vorgegebener Themen.

Es geht nicht um Perfektion und Schönheit, sondern um das eigene Tun und die subjektive Wahrnehmung.
Der Weg ist das Ziel.

Ihre Kinder werden zu kleinen Künstlern durch das Erproben und Einsetzen verschiedener Techniken und Werkzeuge. Der täglich bereitgestellte Mal- und Basteltisch lädt die Kinder zum schöpferischen Tun ein. Sie malen, basteln, reißen, knüllen, falten, schneiden, und vieles mehr.

Sie machen Materialerfahrungen durch den Umgang mit Farben, Stoffen, Papier, Wolle, Leder, Ton, Sand, mit Verpackungsmaterialien wie Schachteln und Dosen, mit Naturmaterialien wie Blättern, Tannenzapfen, Muscheln.
Gestalterische Tätigkeiten fördern die Schaffenslust, die ästhetische Wahrnehmung, regen die Kreativität und die Fantasie an. Die Kinder bringen ihre Emotionen und Eindrücke zum Ausdruck. Die Feinmotorik und die Auge-Handkoordination werden gefördert.

5.4.6 Der Singkreis

Einmal die Woche findet ein gruppenübergreifender Singkreis statt.
Kinder lieben das Singen, die Musik.

Wir singen Lieder aus unserem Alltag, der Tierwelt, der Märchen, passend zu den Jahreszeiten und lernen Lieder für Feste und Ereignisse wie Fasching, Geburtstag, Ostern, Weihnachten. Wir singen über fremde Länder und uns selbst.
Da Singen immer mit Bewegung einhergeht, befinden sich auch viele Spiellieder, Fingerspiele, Klatschgeschichten und Reime in unserem Repertoire.
Der Gesang fördert die Gemeinschaft, es wird ein entspanntes, freudiges Miteinander in der Gruppe erlebt. Gemeinsames Singen fördert die Kontakt- und Gruppenfähigkeit. Emotionen werden angesprochen. Singen ist Gedächtnistraining (Lernen von Texten und Melodie), fördert den Spracherwerb, erweitert den Wortschatz.

Ihr Kind entdeckt seine Freude an der Melodie und Rhythmus. Es „experimentiert“ mit seiner Stimme. Es singt Highlife, laut-leise, langsam-schnell. Der Körper wird zum Musikinstrument und die akustische Wahrnehmung wird geschult.

5.4.7 Tiergestützte Pädagogik in unserer Kindertagesstätte

Tiere nehmen in der Welt der Kinder einen wesentlichen Platz ein – sie fühlen sich unmittelbar mit ihnen verbunden. Diese Verbundenheit mit der Natur und die Nähe zu Tieren ist für Menschen ein Grundbedürfnis.

Tiergestützte Pädagogik nutzt diese positive und einmalige Wirkung von Tieren auf Kinder. Durch den gezielten Einsatz eines Tieres wird Kindern die Möglichkeit eröffnet, Kompetenzen in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen zu entwickeln und diese zu stärken. Sie sind Impulsgeber für viele Lernprozesse.

Die artgerechte Haltung der Tiere stellt eine Grundvoraussetzung für eine gute, effektive Arbeit mit Tieren dar, denn mit der Haltung von Tieren in der Kindertagesstätte soll der Umgang mit dem Mitgeschöpf Tier verdeutlicht werden.

Tiere wirken auf die Gesundheit von Menschen. Die Gegenwart eines Hundes oder das Betrachten eines Aquariums senken den Blutdruck und die Herzfrequenz.

Tierhaltung gehört zu einem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich.

5.5. Gesundheitsförderliches Lebensumfeld – Gesundheit & Ernährung

Eine gesunde Ernährung ist von wichtiger Bedeutung für eine gute Entwicklung und ein gesundes Wachstum der Kindergartenkinder.
Auch die geistige Entwicklung wird durch eine gesunde, vollwertige Ernährung positiv unterstützt. Wir arbeiten im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans regelmäßig mit der Jugendzahnpflege zusammen.

Gesundheitsförderung will allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit ermöglichen und sie dadurch zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen. Die Herausbildung von gesundheitsförderlichem Verhalten kann nicht früh genug beginnen, denn grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten entstehen in den ersten Lebensjahren und sind maßgeblich daran beteiligt, wenn später Gesundheitsprobleme wie zum Beispiel Sucht und Übergewicht auftreten. Zu den Zielen der Gesundheitserziehung im Kindes und Jugendalter gehört, dass die Heranwachsenden lernen, ihre eigene Gesundheit zu erhalten und zu fördern.

<u>Schwerpunktmäßig geht es dabei um folgende Inhalte:</u>

- Erziehung zur regelmäßigen Körperpflege und Sauberkeit,
- Entwicklung eines gesunden Ernährungsverhaltens
- Erhaltung und Förderung der Freude an Bewegung
- Erziehung zum Engagement für eine gesunde Umwelt
- Befähigung zum Umgang mit den alltäglichen Stressoren
- Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Stärkung der Gesundheitsfaktoren
- Herausbildung eines starken Kohärenzgefühls

Die Gewährleistung und Förderung der personalen und sozialen Ressourcen gehört sicherlich zu den Schwerpunktaufgaben der Erziehung im Kindergarten.

Selbstwert und Zugehörigkeit - die wesentlichen Gesundheitsfaktoren

Einerseits brauchen Kinder Bindung, Beziehung und Resonanz, so dass das Gefühl von Sicherheit und Dazugehören entstehen kann. Andererseits brauchen sie Akzeptanz und Bestätigung, so dass sie zu autonomen, selbstsicheren und sich selbst wertschätzenden Persönlichkeiten heranwachsen können.

Das Selbstwertgefühl ist die gefühlsmäßig verankerte Beziehung eines Menschen zu sich selbst und schließt die Akzeptanz der eigenen Person sowie Zuversicht in die eigenen Möglichkeiten ein. Es ist jenes Gefühl das aus dem Erleben von Kompetenz, Partizipation und Anerkennung entsteht. Kinder mit einem starken Selbstwert sind Risikobereit, kommunikativ, sicher, suchen sich Hilfe, und sie erleben Anforderungen eher als Herausforderung denn als Belastung.

Unsere Zielstellung:

- Förderung eines positiven Selbstwertgefühls und des Wohlbefindens der Kinder
- Förderung des Zugehörigkeitsgefühls, des Sich-Wohlfühlens in der Gruppe
- Erwerb von Konfliktlösefähigkeiten und Stressbewältigungsstrategien, um Belastung besser bewältigen zu können

Erworben werden diese Fähigkeiten durch verschiedene Angebote. Wie Körpererfahrung und Entspannung, Bewegung, Ich bin fit und Stark, Kommunikation, kreatives Spielen, Selbstreflexion, Gefühle, Konflikte und Konfliktlösung, Ernährung.

Unser Motto hierzu ist:

„Ich bin ich. So wie ich bin, bin ich okay.“

Der tägliche Speiseplan wird von unserer Küchenkraft geplant und zur Ansicht für die Eltern und Kinder an der Haustür ausgehängt.

5.5.1 ZwergenKüche, Frühstück und Geburtstag

Regelmäßig findet unsere ZwergenKüche in allen Gruppen statt.
Gemeinsam mit den Kindern wird entschieden was mit der Gruppe zubereitet werden kann. Hier geht es um das gemeinsame zubereiten von Speisen und das Kennenlernen der Lebensmittel.

Ein tolles Frühstück gibt Energie für einen tollen Tag.
Aus diesem Grund ist ein gesundes Frühstück in unserer Kita Pflicht.
Alles andere, insbesondere Süßes, darf in unserer Kita zum Frühstück nicht gegessen werden und wird wieder mit nach Hause gegeben.

Zum Geburtstag des Kindes können die Eltern ein Geburtstagsessen für die Gruppe mitbringen, nach Wunsch des Geburtstagskindes.

5.5.2 Ablauf beim Essen

Es gibt fünf Essengruppen. Alle Gruppen essen um 12:15 Uhr. Vor den Mittagessen gehen alle Kinder Hände waschen. Die Kinder dürfen bei dem Tischdecken und bei der Verteilung des Essens helfen. Anschließend sprechen wir einen Tischspruch und essen dann gemeinsam. Nach dem Mittagessen räumt jedes Kind sein Geschirr und Besteck auf den Teewagen, der dann in die Küche gebracht wird.

Wichtiger Hinweis:

Bei bestehenden Allergien (z.B. auf bestimmte Lebensmittel) benötigen wir ein **ärztliches Attest**, um dies bei der Essenszubereitung zu berücksichtigen.

6. Angewandte Formen der pädagogischen Arbeit

6.1. Schulvorbereitung

In der Kindertagesstätte werden Kinder ab zwei Jahren aufgenommen. Ab dem Moment der Aufnahme in der Kindertagesstätte beginnt die Vorschulzeit. Alles „Tun“, egal in welchem Bereich (z.B. Sprachentwicklung, motorische Entwicklung, kognitive Entwicklung, etc.) findet ab dem ersten Tag in der Kindertagesstätte statt.
Das Jahr, das der Einschulung des Kindergartenkindes unmittelbar vorausgeht, ist das Vorschuljahr und das Kind ist dann ein Vorschulkind. Die Zeit vor der Schule bedarf einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten, der Kindertagesstätte und der Grundschule. Alle Beteiligten sind die wichtigsten Begleiter der Kinder - wir kennen sie sehr gut und Wissen um ihre großen Fähigkeiten. Wir werden die Kinder darin unterstützen, fördern und motivieren.

6.2. Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung

Die fünfte Gruppe der „Apfelzwerge“ besteht aus den Vorschulkindern, also allen Kindern die im kommenden Sommer als sogenannte „Muss-Kinder“ eingeschult werden müssen. Diese Gruppe hat den Schwerpunkt in der gemeindeorientierten Pädagogik.

„Erzähle es mir und ich vergesse, lass mich sehen und tun und ich verstehe.“

Die Gemeinwesen orientierte Pädagogik ermöglicht den Kindern lebensnahe Lern- und Bildungserfahrung. Es werden unterschiedliche Bildungs- und Lebensräume vernetzt. Diese geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten ihren Lebensraum ganzheitlich zu erkunden. Die Kinder sammeln Naturerfahrungen und lernen das örtliche Wirtschaftsleben kennen (Imker, Schneider, Schuster, Schafswirt, Rathaus/Verwaltung, usw.)
Durch pädagogische Unterstützung entwickeln die Kinder eine intensive Beziehung zu ihrem Dorf, der Natur und ein altersgemäßes ökologisches und soziales Bewusstsein. Die ständige Sichtbarkeit der Kindergartengruppe im Sozialraum fördert die Kommunikation und das gegenseitige Interesse zwischen Kindern und Erwachsenen im Dorf.

6.3. Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“

Stolz können wir uns als zertifizierte Bildungseinrichtung mit der Auszeichnung

"Haus der kleinen Forscher"

präsentieren.

Hier decken wir ganz besonders den Bereich LERNENDE, FORSCHENDE UND ENTDECKUNGSFREUDIGE KINDER aus dem Bildungs- und Erziehungsplan ab. Bereiche wie Mathematik, Naturwissenschaften und Technik spielen hier eine große Rolle.

(BEP S. 77, 9. Auflage Sept. 2019)
Das Kind erwirbt Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und hat Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander.
Es entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, schon verstehen kann, dass man sich aber mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, um sie zu begreifen.
Insbesondere beinhaltet dies folgende Bereiche:

- Systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten
- Informationen methodisch sammeln und ordnen
- Vorgänge in der Umwelt (z.B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- Klare Hypothesen aufstellen und diese mittels entsprechender Methoden überprüfen
- Eigenschaften von verschiedenen Stoffen kennen: Dichte und Aggregatzustand
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln
- Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen verstehen

- Unterschiedliche Energieformen kennen lernen
- Phänomene aus der Welt der Akustik sowie der Optik erfahren
- Mit Hilfe von Experimenten naturwissenschaftliche Vorgänge (bewusst) wahrnehmen und sich die Welt erschließen
- Hypothesen aufstellen und mittels entsprechender Methoden überprüfen
- Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten
- Gesammelte Informationen ordnen
- Sich in Zeit und Raum orientieren

7. Exemplarischer Tagesablauf

Uhrzeit	Aktivität
7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Die Kinder kommen im Kindergarten an und werden in der Frühdienstgruppe begrüßt.
8:00 Uhr – 8:30 Uhr	Alle Kinder gehen in die Stammgruppen
8:30 Uhr	Alle Dorfstapfer-Kinder müssen da sein
Ab 9:00 Uhr	Die Kindertagesstätte wird abgeschlossen. Für die Kinder ist es wichtig, bis um 9:00 Uhr in der Kindertagesstätte zu sein um den Gruppenablauf nicht zu stören.
8:00 Uhr bis 12:00 Uhr	Freispiel / zielgerichtete Angebote / Frühstück
12:15 Uhr bis 12:30 Uhr	Abholzeit der Kinder, die nicht im Kindergarten zum Mittag essen
12:15 Uhr bis 13:00 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Mittagsschlafzeit der Kinder unter drei Jahren Wir bitten um Ruhe!
13:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Freispiel / Angebote
15:00 Uhr bis 15:30 Uhr	Nachmittagssnack In dieser Zeit bitte die Kinder **nicht** abholen! Die Kinder benötigen eine zweite, gefüllte Brotbox.
16:30 Uhr	Die Kindertagesstätte schließt

8. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

8.1. Allgemeines

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind. Der Erwerb solcher Kompetenzen in der Familie bestimmt zu einem erheblichen Teil den Erfolg in Schule und Beruf. Kindertageseinrichtungen, Tagespflegeeltern und Schulen, aber auch Familienbildungsstätten und andere Institutionen der Erwachsenenbildung sollten daher die Eltern bei den in der Familie stattfindenden Lernprozessen unterstützen.

Da Eltern vorrangige Bezugspersonen und „Spezialisten“ für ihr Kind sind, ist eine Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben notwendig. Zum Wohl des Kindes gilt es auch für Tagespflegeeltern, mit den Eltern zu kooperieren. Lehrerinnen und Lehrer sollten mit Eltern den jeweiligen Erziehungsauftrag gemeinsam ausgestalten; elterliches und staatliches Erziehungsrecht ergänzen einander. Das Mitbestimmungsrecht der Eltern in der Grundschule wird vor allem über Klassen-, Schul-, Kreis- bzw. Stadtelternbeiräte und den Landeselternbeirat wahrgenommen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Erziehern, Tagespflegeeltern bzw. Lehrerinnen und Lehrern einerseits und den Eltern andererseits gilt es eine Erziehungspartnerschaft anzustreben: Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie bzw. Tagespflegeeltern und Kindertageseinrichtung bzw. Schule eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind und sich ihm gegenüber erzieherisch ähnlich verhalten.
(BEP S. 108, 9. Auflage Sept. 2019)
Regelmäßig, mindestens jedoch 1x im Jahr (z. B. rund um den Geburtstag des Kindes) finden Entwicklungs- und Reflektionsgespräche mit den Eltern/Erziehungsberechtigten statt, für zusätzliche Gespräche bitten wir Sie einen Termin mit den Bediensteten der Gruppe Ihres Kindes zu vereinbaren.

8.2. Wahl, Zusammensetzung und Sitzungen des Elternbeirates

Die Wahl und Benennung des Elternbeirates soll spätestens zum 01. November des laufenden Jahres stattfinden. Der Elternbeirat wird im Rahmen einer Elternversammlung von den Eltern der Kindergartengruppe für ein Jahr gewählt.

Für jede Gruppe im Kindergarten sollen zwei Elternvertreter gewählt werden.
Der Elternbeirat wählt in seiner ersten Sitzung aus seiner Mitte eine/n Vorsitzende/n eine/n Stellvertreter/in und eine/n Kassenwart/in.

Die/der Vorsitzende oder deren/dessen Stellvertreter/in lädt im Einvernehmen mit der Leitung der Kindertagesstätte zu den Sitzungen ein, bereitet diese vor und leitet sie.

Der Elternbeirat tritt je nach Bedarf, mind. jedoch dreimal jährlich, zusammen. Er muss zusammentreten, wenn ein Drittel der Eltern, der Träger oder die Leitung der Kindertagesstätte dies beantragt. Es muss eine/n Schriftführer/in auf den Sitzungen geben, die/der entsprechend eine Niederschrift anfertigt.
Die Eltern sind im Nachgang auch über die Tagesordnungspunkte und Ergebnisse zu informieren. Dies Erfolgt durch Aushang des Protokolls der Elternbeiratssitzung.

Ergänzend hierzu gelten die Richtlinien für die Arbeit der Elternbeiräte in der Gemeinde Wehrheim.

8.3. Aufgaben und Rechte der Elternbeiräte

Elternbeiräte

- haben die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und
- die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern zu fördern.
- haben ein Mitspracherecht bei Planung und Gestaltung von Festen sowie Änderungen des pädagogischen Konzepts, Neuanschaffungen etc.
- leiten Informationen, Wünsche und Anregungen an Eltern, Team und Leitung der Kindertagesstätte weiter.
- sollten an den Elternabenden und Elternbeiratssitzungen teilnehmen.
- haben als Vertreter der Eltern das Recht, Forderungen gegenüber dem Träger und der Kindertagesstätte zu vertreten.
- können sich bei Problemen, die nicht in der Einrichtung zu lösen sind, an die jeweils zuständige Behörde wenden unter Einhaltung des Beschwerdeweges. Solche Probleme sind beispielsweise fehlendes Personal, Langzeiterkrankung eines Mitarbeiters und bauliche Mängel.
- setzen sich dafür ein, dass der Anspruch auf Bildung und Erziehung nach den Leitlinien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes in der Kindertagesstätte verwirklicht wird.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im sozialpädagogischen Bereich arbeiten wir mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- andere Kindertagesstätten in der Gemeinde Wehrheim, aber auch außerhalb von Wehrheim
- Grundschule Limesschule Wehrheim
- Schülerbetreuung an der Limesschule Wehrheim

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule, der Vorklasse, der Schülerbetreuung und den Kindertagesstätten der Gemeinde Wehrheim findet im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplanes in Form von regelmäßigen Tandemtreffen statt.

Die Tandemtreffen finden regelmäßig, mindestens aber 4-mal jährlich (mit wechselnden Örtlichkeiten, nicht nur in der Schule) statt.

- Schulen für Lern- und Erziehungshilfe

Im therapeutischen und medizinischen Bereich arbeiten wir mit folgenden Stellen zusammen:

- Logopäden und Sprachheillehrer
- Ergotherapeuten
- Kinderärzte und Psychologen
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Lebenshilfe, Verein zur Förderung von Behinderung bedrohter Kinder (VZF)
- Gesundheitsamt
- Beratungsstelle

Andere Einrichtungen mit denen ebenfalls eine Zusammenarbeit stattfindet:

- Jugendamt
- Unfallkasse Hessen
- Rotes Kreuz
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Verkehrswacht
- Mehrgenerationenhaus / öffentliches Wohnzimmer, Wehrheim

Um eine Sinnvolle Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Organisationen zu ermöglichen, benötigen wir von den Eltern eine schriftliche Entbindung von der Schweigepflicht.

10. Qualitätssicherung (Weiterbildung)

Die Fachkräfte der Kindertagesstätte „Apfelzwerge“ nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildung teil.
Es ist uns wichtig, im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplanes, uns mit den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen vertraut zu machen, sowie die pädagogischen Standards und deren Umsetzung im gemeinsamen Dialog im Team zu erarbeiten.

Des Weiteren finden regelmäßige Teambesprechungen statt. Ebenso findet täglich ein „Kurzmeeting“ statt, um Abläufe und aktuelle Informationen auszutauschen sowie den Tagesablauf zu evaluieren.

Zusätzlich reflektieren wir uns und das Konzept in regelmäßigen Abständen.

Die Leitungen der Wehrheimer Bildungseinrichtungen treffen sich regelmäßig.

All dies sind Maßnahmen zur Qualitätssicherung für uns als Bildungseinrichtung.

11. Beschwerdemanagement

Liebe Eltern,

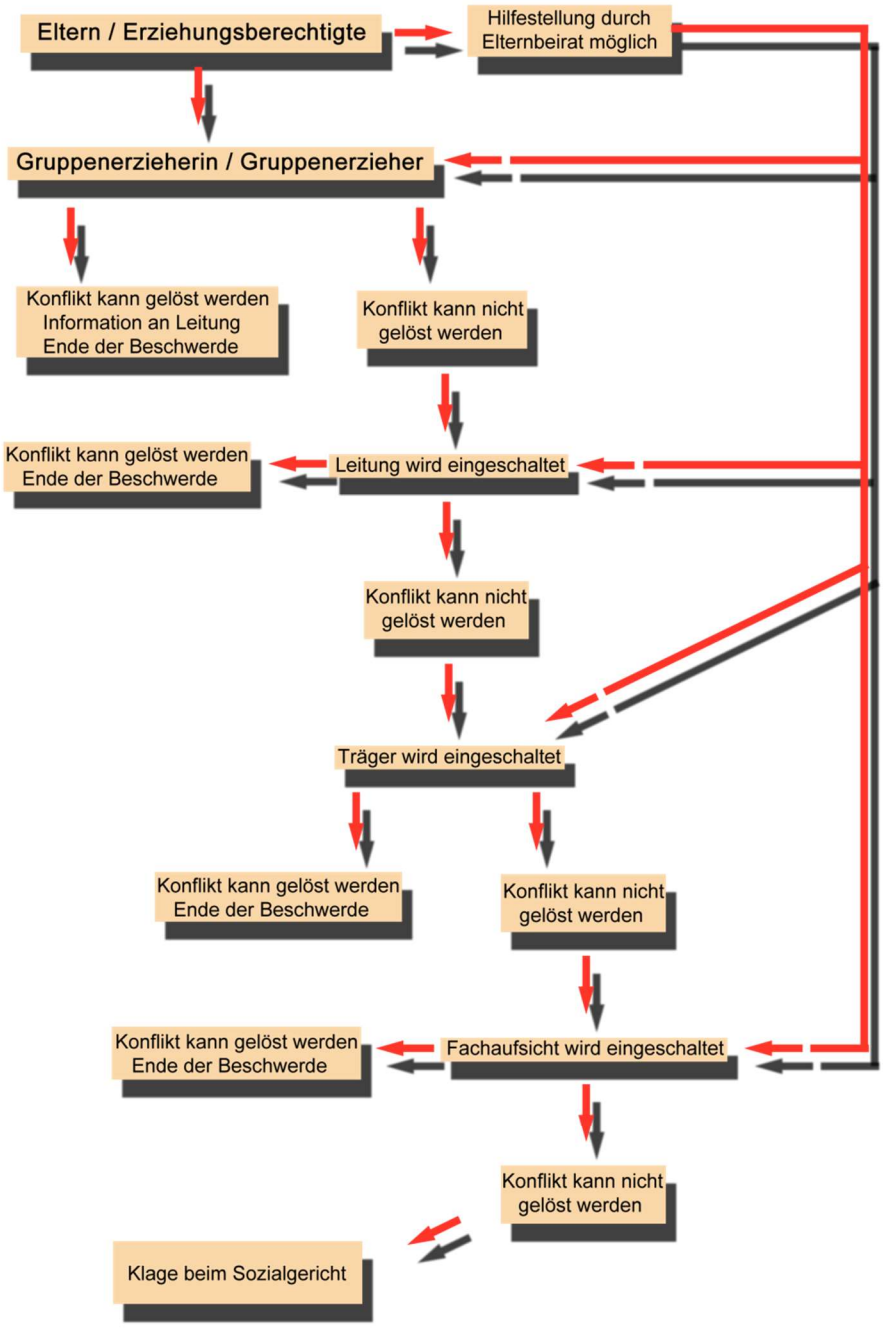
Ihr Kind ist uns wichtig. Wir wollen, dass es sich bei uns wohl fühlt und gut entwickelt. Sie kennen Ihr Kind am besten und können uns deshalb bei unserer pädagogischen Arbeit unterstützen.

Bitte teilen Sie uns Ihre Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen und Beschwerden mit. Über Lob und Anerkennung freuen wir uns natürlich auch.

Sie können:

- uns im persönlichen Kontakt direkt ansprechen
- einen Termin mit dem Gruppenpersonal vereinbaren
- einen Termin mit der Leitung der Kindertagesstätte vereinbaren
- den Elternbeirat vermittelnd einschalten
- Ihre Anliegen schriftlich formulieren und in unseren Briefkasten einwerfen.

Im Falle einer Beschwerde ist folgender Weg einzuhalten



12. Schlusswort

Liebe Eltern,

die vorgelegte Konzeption soll Ihnen einen Überblick über den Alltag und die besonderen Angebote unserer Kindertagesstätte geben.

Unserem Team liegt eine gute Beziehung zu allen Kindern sehr am Herzen. Sie sollen sich bei uns wohlfühlen. Eine gute Atmosphäre in der gesamten Einrichtung ist dafür eine essentielle Voraussetzung.

Wir bieten den Kindern verschiedenste Möglichkeiten, auf spielerische Weise Kompetenzen zu erwerben, um einen optimalen Übergang zur Grundschule zu ermöglichen. Dabei geht es vor allem um die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung eines gesunden Sozialverhaltens.

Ebenso ist für uns ein vertrauensvolles Verhältnis zu Ihnen, den Eltern, von großer Bedeutung. Nur durch diese Zusammenarbeit lassen sich die Fähigkeiten der Kinder optimal fördern. Deshalb stehen wir Ihnen stets gerne mit einem offenen Ohr beratend zur Seite.

Wir danken Ihnen, dass Sie sich die Zeit genommen haben, sich ein Bild von unserer Einrichtung zu machen und hoffen auf ein positives Miteinander zum Wohl Ihrer Kinder.

Bei Fragen kommen sie jederzeit auf uns zu.

Ihr Team der Kindertagesstätte „Apfelzwerge“

KITA
Apfelzwerge